

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 19.

Dienstag den 15. Februar

1887.

Erstam Montag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich 90 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Das Blatt geliefert viertel-  
jährlich 90 S.  
Insertionspreis:  
die vierstellige Zeile oder  
deren Raum 10 S.

## Bekanntmachungen.

### Die Ortsvorsteher

haben für die bevorstehende Viehaufnahme, sowie für das Umlage- und Einzugungsverfahren den Bedarf an Formularen der Oberamtspflege anzugeben.

Den 11. Febr. 1887.

R. Oberamt.  
Bann.

**Bekanntmachung der R. Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Beaufsichtigung der Ausfuhrhandel treibenden württembergischen Gärtnereien, Baumschulen etc. etc.**

Die Besitzer derjenigen Gartenbau- oder botanischen Anlagen, Baumschulen und Gärten, aus welchen zur Kategorie der Rebe nicht gehörige Pflanzlinge, Sträucher und sonstige Vegetabilien in die Gebiete der bei der internationalen Reblauskonvention beteiligten Staaten (Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Schweiz, Portugal, Holland mit Luxemburg, Belgien, und Serbien) ausgeführt werden und deren Namen noch nicht in das von der Centralstelle gemäß § 10 Abs. 2 der Ministerial-Vergütung vom 23. September 1885 Reg.-Bl. S. 357, betreffend die Vollziehung des Reichgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit etc. etc. zu führende Verzeichniß der einer regelmäßigen jährlichen Untersuchung unterliegenden Gärtnereien, Baumschulen etc. etc., eingetragen sind, werden aufgefordert, sich bis 1. April d. J. unter Angabe sämtlicher mit zur Ausführung bestimmten Gegenständen bepflanzteten Flächen nach Gewand und Parzellennummer bei der Königl. Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart anzumelden. Diese im Interesse der genannten Geschäfte liegende Anzeige ist deshalb notwendig, damit die durch die Reblauskonvention vorgeschriebene regelmäßige Untersuchung durch den zuständigen Aufsichtskommissar angeordnet werden kann, nach deren Vornahme erst die Pflanzensendungen bezügliche Bescheinigung der Ortsbehörde (Anlage II der Ministerialverfügung vom 15. September 1885) ausgestellt werden darf.

Stuttgart, den 14. Januar 1887.  
Werner.

**Bekanntmachung der R. Centralstelle für Gewerbe und Handel, betreffend den Beginn von Unterrichtsstunden in den Webschulen zu Reutlingen und Heidenheim.**

Am Anfang April d. J. beginnen in den unter Oberaufsicht der R. Centralstelle stehenden Webschulen zu Reutlingen und Heidenheim wieder neue Lehrjahre.

Dieselben haben den Zweck, tüchtige Fabrikanten, Webmeister, Dessinatoren etc. heranzubilden sowie jungen Kaufleuten, welche sich mit dem Ein- und Verkauf von Erzeugnissen der Textilindustrie zu befassen haben; Gelegenheit zur Erwerbung der hierfür erforderlichen technischen Kenntnisse zu geben.

Der Unterricht erstreckt sich auf Theorie und Praxis aller Zweige der Stoff- und Jacquardweberei mit Hand und Dampftrieb sowie auf Freihand, Muster- und Maschinen-zeichnen.

An der Webschule in Reutlingen besteht ferner eine eigene Abteilung für den Unterricht in der Wirkerei auf Kettenstühlen, Cullirstühlen, Handstühlen etc.

Aus der Webschulstiftung daselbst können unbemittelten, besonders beschäftigten Bürgern der Webschule Unterstützungen zu ihrer weiteren Ausbildung bewilligt werden.

Beide Anstalten sind mit Webschulen und Hilfsmaschinen aller Systeme, sowie mit Zeichenwerken, Fachzeitschriften und dgl. aufs Beste ausgestattet.

Anmeldungen sind zu richten für Reutlingen an Weberei-Inspektor Winkler daselbst, für Heidenheim an den technischen Vorstand der Anstalt, Zeichenlehrer Leopold, oder an den Vorsitzenden des Webschulvereins, Herrn Fabrikant Louis Neunhöffer in Heidenheim.

Entscheidungen sind zur Erteilung weiterer Auskünfte bereit. Stuttgart, den 27. Januar 1887.  
R. Centralstelle für Gewerbe und Handel  
Caupp.

## Dwölfjähriger Erfolg!

Das anerkannt beste und billigste Kinder-Nahrungsmittel ist das auf 8 Ausstellungen preisgekrönt

### Weibezahnsche präp. Hafermehl.

Seit Jahren bewährt findet es ärztlichenkreises immer mehr Anerkennung.

In Schorndorf echt zu haben bei Johs. Weil b. Hirsch.

### Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich im Hause des Herrn Gerber Kraus als Schneider niedergelassen habe und empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Gottfried Wegner.  
Derselbe besorgt auch aufs pünktlichste die Reinigung von Kleibern.

Einen größeren Rest Angerfen verkauft

Niederberger.  
Ein möbliertes Zimmer pro 1. März gesucht. Näheres bei Buchbinde Steiger.

### Verloren!

Samstag gieng vom Engelberg bis zur Schwane hier eine Herde verlohren. Gegen Belohnung abzugeben bei Bömer z. Schwane.

Daiered.  
Vier junge, 4 Wochen alte, schöne

### Dachshunde

samt dem Alten hat zu verkaufen Schultheiß Wischoff.

Ein tüchtiger

### Pferdeknecht

mit guten Zeugnissen, gebieter Kavallerist bevorzugt, wird angestellt.

Oberstleutnant bei Esslingen.

### Maschinen verkaufen.

Eine wenig gebrauchte, gut erhaltene Wheeler- und Wilson-Maschine ist zu verkaufen.

Näheres bei der Redaktion.

### Bath-Tag.

Bregler.

### Gottesdienste

am S. Septuagesima (13. Feb.) 1887. Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt Herr Defan Finckh.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Söhne) Herr Wlar Gmelin.

Nachmittags 2 1/2 Uhr Predigt Herr Helfer Hoffmann.

Die Zeit ist eine Zeit.

Die Zeit ist eine Zeit.

Die Zeit ist eine Zeit.

Die Zeit ist eine Zeit.

Die Zeit ist eine Zeit.

Die Zeit ist eine Zeit.

## Die Leinenspinnerei & Weberei Schreckheim

Station Dillingen a.D. (Bayern)

verarbeitet Flachs, Hanf & Abwerg zu Garn und Geweben. Die Webelöhne sind billig gestellt. Die Ablieferung der Garne und Gewebe erfolgt innerhalb 4-6 Wochen.

Spinnlohn 10 Pf. per Meter schneller.

Sendung franco gegen franco.

(Bedingung der Vereingung der Spinnereien.)

Obige Fabrik können wir bestens empfehlen und sind zur Annahme von Lohnfäden gerne bereit.

Die Agenten:

J. Ado, Schorndorf.  
David Schick, Oberurbach.  
Chr. Rapp, Beutelsbach.  
Carl Klönk, Wäßlingen.

J. Eckstein, Schwellheim.  
Wihl. Lindauer, Geradstetten.  
J. G. Wahl, Wüderhausen.

## Gothard Lebensversicherungsbank.

Verf. Bestand am 1. Jan. 1887: 68270 Pers. mit 510 290 000 Mk. Bankfonds ca. 135 800 000 Mk. Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 174 700 000 Mk. Dividende: 43% der Jahres-Normalprämie nach dem alten, 34 bis 125% der Jahres-Normalprämie nach dem neuen „gemäßigten“ Verteilungssystem.

Die Agentur für den Bez. Schorndorf. Carl Sahn.

Die Versicherung der am 25. Febr. zur Verlosung kommenden

## Württ. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe

übernimmt Carl Sahn.

### Sebfa d.

Tieferschüttet teile ich Verwandten und Bekannten mit, daß unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

### Johannes Reiniger,

Gemeindepfleger,

im Alter von 56 Jahren heute Nachm. 1 Uhr an einem Herzschlag plötzlich gestorben ist. Um stille Teilnahme bittet namens der Hinterbliebenen.

### Margarethe Reiniger.

Die Beerdigung findet Sonntag den 13. ds. Nachm. 1 Uhr statt. Ich bitte, dies statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen.

## Auktion.

Am Dienstag d. 15. Febr. von morgens 8 1/2 Uhr an verkauft Weingärtner Fehrer im Haus des Rifer Bodel gegen Baarzahlung:

Frauenkleider, Weiszeug, Bettgewand, Kleiderkasten, 1 Küchekasten, 3 Truhen, 1 Badmühle, 1 zweiflüchtige Bettlade, 1 Kinderbettlade, 1 Tisch, etwas Kartoffel und schöne Zwiebel, ca. 3 Scheffel Dinkel, 1 Haufen Brennholz, etwas Küchengeschirr, Feld- und Handgeschirr und allerlei Hausrat.

## Schweineschmalz

per Pfd. 70 S. Schwegler z. Bamm.

### Müner

## Münsterbau-Loose

sind zu haben bei Fr. Speidel.

42 Ar 90 Mr. Acker im Ziegelfeld, wovon die Hälfte mit bestem Acker angepflanzt ist, verpachtet über den Sommer zum Brachbauen W. Meuz fen.

Einen Schlafgänger sucht Lenz Witwe.

## Webgarn

(bestes Zettelgarn),

## Strickgarn

sowie wie auch sehr billig

Carl Brenninger, Färber.

## Brautkränze,

Brautjungferkränze, Kopfwänze, Stränken, sowie Sargkränze u. Totenbonquet empfiehlt in schönster Auswahl billigst Frau Lenz, Blumengeschäft Borst ad.

Bouquet und Kränze werden schön und billig in Glasglocken und Kästchen gemacht D. Obige.

Alle Sorten

## Hafnerwaren

kauft man viel billiger als von den Hausierern bei

Pauline Schauler, neue Straße.

12, G ö p p i n g e n.

CW. 400, 600, 850, 900, 1000, 1100, 1200, 13 bis 1500, 1800, 2000, 2500, 2650, 27-3000, 3200, 3500, 3700, 3800, 4000, 4200, 4500, 48-5000, 5500, 6800, 7000, 7400, 8000, 10 000, 12 000, 15-20 000 M. habe gegen gute Sicherheit à 4 1/4 % sofort oder bis Georgii auszuliehn, das Commissions- u. Agenturenbureau 2, von Christian Wöhrl.

CW. Forderungen

übernimmt kauf- und einzugweise 2, Christian Wöhrl.

Gesucht wird zu sofortigen Eintritt ein kräftiges

## Mädchen

von 15-18 Jahren, womöglich von Schorndorf. Wer?

sagt die Redaktion.

bereits verwilligte ordentliche Budget von 560 Mill., so giebt das die Summe von 751 Mill. Frs. Für die Marine beträgt die Budgetforderung pro 1887 240 Mill., also für Krieg und Marine zusammen 991 Mill. Keine Hand erhebt sich in der Kammer gegen solche enorme Forderungen.

Dieser kolossalen Aufwand kann Frankreich auf die Dauer nicht tragen, und daher kann nur angenommen werden, daß es pläut, die Zeit zum Nachkrieg gegen Deutschland sei gekommen. Wählet daher einen Mann, der die

Mittel zu verwilligen entschlossen ist, um das deutsche Heer so zu verstärken, daß den Franzosen der Glaube schwindet uns besiegen zu können, aber wenn sie und dennoch den Krieg ausbringen, wir stark genug und vorbereitet sind sie geübend zurückzuweisen. Wählet daher den reichstreuen, Dekonquerrat G. r. u. b.

Die Zeit ist eine Zeit.

Redigiert gedruckt und verlegt von F. Müller (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

## Nachricht an Erbschaftsgläubiger.

Der geringe Nachlaß des Schuhmachers Joh. Christian W a l z hier ist überschuldet und wurde deshalb die Erbschaft ausgeschlagen. Wenn nicht binnen 2 Wochen — vom Erscheinen dieses Aufrufs an — Konkurseröffnung beantragt wird, erfolgt die Verteilung der Aktivmasse nach den außerhalb des Konkurses geltenden Grundfäden; unversicherte Gläubiger haben wohl in keinem Fall Aussicht auf Befriedigung.

Den 12. Februar 1887.

Namens der Teilungsbehörden:  
R. Amtsnotariat Beutelsbach.  
Ass. Kramer.

## Stammholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeinbewaldungen Gerkenholz und Sommerrain werden am nächsten Donnerstag den 17. Februar im öffentlichen Aufsteig verkauft:

- 27 Birken 9,96 Fm.
- 6 Lagenbuchen 1,03 Fm.
- 10 Erlen 3,82 Fm.
- 9 Fichten 3,93 Fm.
- 7 Eichen 1,95 Fm.
- 2 Maßholder 0,45 Fm.
- 2 Buchen 1,18 Fm.

Zusammenkunft mittags 1/2 1 Uhr im Schweinbad, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt.  
Schloz.

## Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 18. Februar wird aus hiesigem Gemeinewald verkauft:

- 70 Rm. buchene Scheiter und Prügel gemischt,
- 60 Rm. birkene, 30 Rm. eichene und 16 Rm. forchene Prügel, 4000 Stück buchene, birkene und eichene Wellen.

Zusammenkunft mittags 12 Uhr im Schlag Stelle an der Vicinalstraße von Hölzlinwarth nach Winterbach. Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Schultheißenamt.  
Illg.

## Nächsten Samstag den 19. d. Mts.,

morgens 8 Uhr, werden im Pfanlokale (gegenüber dem Hirsch) in Schorndorf

1 Unterbett, 1 Oberbett, 1 Haupfel und 1 Kissen im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Gerichtsvollzieher Moser.

Der auf nächsten Mittwoch den 16. d. Mts. vormittags 9 1/2 Uhr nach Baireied ausgeschriebene Verkauf seines Rathes unterbleibt. Gerichtsvollzieher Moser.

## Alle Sorten Dunstmehl

zu den billigsten Preisen, empfiehlt C. Junginger z. „Sonne.“

## Rauhaale,

hochfeine, von 20 Pfg. an pr. Stück Wm. Geck.

## Unterurbach. Cinen Webstuhl

samt Zubehör verkauft Christian Schneiders Ww.

**Oberrubach.**  
 Verwandten, Freunden und Bekannten,  
 geben wir die Nachricht, daß unser lieber,  
 treubeforderter Vater, Großvater und Bruder  
**Johannes Eisenmann**  
 Metzger und langjähriger Gemeinderat hier  
 gestern Abend 6 Uhr nach kurzer Krankheit  
 sanft entschlafen ist.  
 Wir bitten, dies statt besonderer Mit-  
 teilung entgegen zu nehmen.  
 Beerdigung: Dienstag den 15. Februar Nachmittags  
 1 Uhr.  
 Den 13. Februar 1887.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Der Kirchengesang-Verein**  
 hält am Donnerstag den 17. Februar im Kronensaal seinen  
**Familien-Abend**  
 und ladet hiezu die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren werthen  
 Angehörigen freundlichst ein.  
 Die Versicherung gegen die am 23. bezw. 25. Februar stattfindende  
 Verlosung von  
**Württ. Staats-Obligations**  
 sowie **Württ. Hypoth. Bank-Pfandbriefen** übernimmt zu den in  
 Stuttgart üblichen Prämien  
**Carl Hahn.**

**Golhaer Lebensversicherungsbank.**  
 Versch.-Beitrag am 1. Jan. 1887: 68 270 Pers. mit 510 290 000 Mk.  
 Bankfonds ca. 135 800 000 Mk.  
 Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 174 700 000 Mk.  
 Dividende: 4 1/2% der Jahres-Normalprämie nach dem alten, 3 1/2 bis  
 125% der Jahres-Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Ver-  
 teilungssystem.  
 Die Agentur für den Bez. Schorndorf.  
**Carl Hahn.**

**Steinenberg.**  
**Wirtschafts-Eröffnung.**  
 Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publi-  
 kum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom näch-  
 sten Sonntag ab die  
**Wirtschaft zum Waldhorn**  
 eröffnet habe und ausgezeichnetes Lagerbier vom engl.  
 Garten in Stuttgart im Ausschank haben werde.  
 Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, werde ich bemüht sein,  
 meine Gäste recht und billig zu bedienen.  
 Achtungsvoll  
**Gottfr. Höfer,**  
 zum Waldhorn.

**Brennholz,**  
 kurz gefügtes und in Raummeter, alles ganz trocken, auch zum An-  
 zünden geeignet, kann jeden Tag abgeholt werden.

**Maler.**  
 Baugeschäft und Dampfgeräth.  
 Die zu einem Neubau nötigen  
**Maurer-, Zimmer-,  
 Gypser-, Schreiner- &  
 Glaser-Arbeiten**  
 sollen im Submissionsweg vergeben  
 werden.  
 Pläne, Kostenvoranschlag und  
 Accordsbedingungen sind von heute  
 ab im Hause des Unterzeichneten zur  
 Einsicht aufgelegt, wofelbst auch die

# Zur Wahl.

## An die Gegner der Militärvorlage und an deren Wähler!

Seit 16 Jahren sehen wir der Wiederholung eines Krieges mit  
 Frankreich entgegen. Wann dieser kommt ist ungewiß aber daß er  
 kommt, ist sicher.  
 Werdet Ihr, wenn dieser Krieg verloren wird, den namenlosen  
 Jammer vergessen und das vergossene Blut nachträglich mögen können,  
 — werdet ihr den zu Grunde gegangenen Wohlstand ersetzen können,  
 weil uns der Krieg

## durch eure Schuld

nicht gehörig vorbereitet traf? ??  
 Bedenkt die Verantwortung!  
 Selbst wenn wir siegen, werden die Opfer entsetzlich sein, aber sie  
 sind doch nicht umsonst gebracht.  
**Ein Vaterlandsfreund.**

## Wähler!

**Das Vaterland ruft Euch zur Entscheidung auf.**  
 Auf der einen Seite steht unser hochverehrter Kaiser mit seinen  
 bewährten Ratgebern **Bismarck** und **Moltke**, deren unvergleichliche  
 Thaten das Deutsche Reich geschaffen.  
 Auf der anderen Seite stehen die erklärten Nichtsinder, die Welfen,  
 Dänen, Polen, ein Teil der Elsäßer, die Sozialdemokraten und neben  
 diesen das Zentrum, der Freisinn und die Volkspartei, die meistens mehr  
 zweideutige Worte, um die Reichsregierung in ihren Entschlüssen zu hin-  
 dern, als Thaten für des Reiches Wohl aufweisen können.

## Wähler!

Wenn Ihr es ehrlich mit dem Vaterlande meint, auf welcher Seite  
 wollt Ihr Euch stellen?  
**Ein Freund seines Vaterlandes.**

**Reisig-Verkauf.**  
 Am Freitag den 18. Febr.  
 Vormittags 9 Uhr  
 aus dem  
 Staatswald  
 Brenkelshäule,  
 Gartenwiese,  
 Vogtsbau:  
 3730 buch.  
 Reisig auf Hausen, 5' Dse herum  
 liegendes Forstweid, ca. 10 Lose  
 fordere und sichten Gispel.  
 Zusammenkunft im Schlag Bren-  
 kelshäule.

**Schorndorf.**  
**Staatssteuer-Einzug.**  
 Nächsten Samstag den 19.  
 Febr. wird die 11 monatliche Staats-  
 steuer auf dem Rathhaus eingezogen.  
 Hieron werden die Steuerpflich-  
 tigen unter dem Ansehen in Kennt-  
 nis gesetzt, daß, wenn sie der Be-  
 zahlung ihrer Schuldigkeit nicht recht-  
 zeitig nachkommen, sofort mit Zwangs-  
 vollstreckung gegen sie eingeschritten  
 werden mußte.  
**Steuereinnahmeverei.**

**Muscheln und  
 Muschelmehl**  
 in frischer Ware empfiehlt  
**C. Junginger z. „Sonne.“**  
 Eine Dampfschere ging ver-  
 loren. Abzugeben in der Redaktion.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE  
 PACKFAHRT-ACTIEN-GESAMLSCHAFT.**  
 Directe Postdampfschiffahrt  
 von **Hamburg nach New York**  
 jeden Mittwoch und Sonntag,  
 von **Havre nach New York**  
 jeden Dienstag,  
 von **Stettin nach New York**  
 alle 14 Tage,  
 von **Hamburg nach Westindien**  
 monatlich 3 mal,  
 von **Hamburg nach Mexico**  
 monatlich 1 mal.  
 Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft  
 bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vor-  
 züglicher Reisegelegenheit sowohl für Passa-  
 wie Zwischendeck-Passagiere.  
 Nähere Auskunft erteilt: **Chr.  
 Wörle z. Hirsch; J. Mayer;  
 M. F. Widmann; M. Sperle**  
 in **Schorndorf**, sowie **W. Lind-  
 auer in Geradstetten.** (1883)

**CACAO-PULVER  
 FOMOSER & CO.  
 STUTTGART  
 Chocolade**  
 Verkaufsstellen: alle durch Filialen angedeutet.

Am Sonntag den 6. Februar ist  
 bei C. Deesch z. „deutscher Kaiser“  
 ein **Stod** abhanden gekommen;  
 es wird gebeten, denselben  
 abzugeben.

**Witterbach.**  
 Eine Partie schöne  
**Mauersteine**  
 hat zu verkaufen  
**Gottlieb Sonnenwein.**

Am nächsten Freitag  
 Mittags ist bei Herrn  
**Restaurateur Pfeleiderer in  
 Schorndorf (beim Bahn-  
 hof) zu sprechen**  
**Rechtsanwalt Baumeister.**

**Recht arabische  
 Gummi-Kugeln,  
 altbewährtes Heil- & Lind-  
 erungsmittel gegen Husten,  
 Halskatarrh, Seiserkeit,  
 Brustschmerzen zc. von  
 W. Eichhorn & Cie.,  
 Ludwigsburg**  
 sind in Schachteln à 35 S.  
 und 20 S.  
 nur acht zu haben in Schorndorf  
 bei **Carl Schäfer**, vorm.  
 Weitzbrecht, Conditor.

**Holzschre**  
 kauft  
**Wm. Geck**, Schorndorf, v. E. v. Töltsch, Kgl.

Bis 1. Februar ist ein heizbares  
 möbliertes  
**Zimmer zu vermieten.**  
 Zu erfragen bei der Redaktion.

Ungefähr 14 Wagen  
 guten Dungs  
 sucht zu kaufen  
**Bäder Siehele.**

In der Unterzeichneten ist von  
 nächsten Dienstag an zu haben:  
**Uebersichtskarte über die  
 Gruppen und Festungen  
 der Franzosen.**  
 Entworfen von **E. v. Töltsch, Kgl.**

**Württ. Major a. D. Preis 10 S.  
 C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.**  
 Mein oberes vorheres  
**Logis**  
 samt Zubehör habe auf Georgii zu  
 vermieten  
**Buchhalter.**

**Zu vermieten**  
 ein heizbares Zimmer mit oder ohne  
 Kammer gegen die Straße im Röhl.  
**Wm. Geck.**  
 Ein möbliertes u. ein unmöbliertes  
**Zimmer**  
 hat sofort zu vergeben.  
 Näheres durch die Redaktion.

**Zur Reichstagswahl.**  
 Am 21. Februar sollen die Neuwahlen zum  
 Reichstag stattfinden. Um was handelt es sich  
 dabei? Die Hauptsache ist, daß Männer in  
 den Reichstag kommen, die der Regierung be-  
 willigen, was sie nötig hat zum Schutz des  
 Vaterlands gegen den drohenden Feind; Männer,  
 welche nicht die ebenso freche als thörichte Ein-  
 bildung haben, daß sie besser verstehen, was zur  
 Wehrhaftigkeit des Reiches unentbehrlich sei, als  
 Männer wie Kaiser Wilhelm und Generalfeld-  
 marschall Moltke. Die Zeitungen und Blät-  
 ter der Gegner freilich, der Demokraten wie  
 der Ultramontanen, auch in Württemberg, ver-  
 stehen es gewohnterweise aufs beste, den Wählern  
 Sand in die Augen zu streuen und die Wahr-  
 heit zu verkehren. Sie schweigen fast ganz von  
 der Kriegsgefahr, sagen nichts davon, wie das  
 Ausland (nagar französische Zeitungen) den Tag  
 der Abstimmung über die Militärvorlage als  
 einen Tag der Schmach für Deutschland bezeich-  
 nen, nichts davon, daß Moltke den Krieg für  
 sicher erklärte, wenn die Vorlage abgelehnt  
 würde. Dagegen wird stets wiederholt, das  
 Zentrum, d. h. die katholische Partei des Reichs-  
 tags unter Windthorst's Führung, und sein de-  
 mokratischer Anhang haben ja „jeden Mann und  
 jeden Groschen“ bewilligt, nur auf drei Jahre  
 statt, wie die Regierung wollte, auf sieben, und  
 so sagen sie, in drei Jahren hätten sie es dann  
 wieder bewilligt, wenn die Lage noch so drohend  
 wäre. Daß es aber nicht unwesentlich ist, ob  
 die Bewilligung auf sieben oder nur auf drei  
 Jahre erfolgte, sieht jeder Verhältniß leicht  
 ein. Soll unser Heer fest und stark sein, so  
 darf es nicht abhängig sein von einer wechselnden  
 Reichstagsmehrheit, die einmal so, das andere-  
 mal anders bestimmt, wo auch die Reichsfeinde  
 das eine oder anderemal in der Mehrheit sein  
 könnten. Jeder gewesene Soldat muß sich sagen,  
 daß ein Wechseln und Aendern alle drei Jahre  
 zu unfern Militäreinrichtungen schlechterdings  
 nicht paßt. Am Ende könnte man sich ja auch  
 wieder mit einer Bürgermilitz, mit Stadtreitern  
 begnügen, damit die Franzosen uns doch ja  
 ruhig überfallen und ausrauben können! Nein,  
 das deutsche Heer soll ein kaiserliches, kein Par-  
 lamentäres sein! Das will Fürst Bismarck,  
 und wer es mit Deutschland gut meint, will's  
 auch; es ist nun und nimmer gegen die Ver-  
 fassung. Die Regierung will dem Reichstag sein  
 Recht nicht nehmen, aber die Gegner der Re-  
 gierung im Reichstag machen sich mehr an, als  
 ihnen zukommt. Wenn dann diese Gegner weiter  
 sagen, die Militärvorlage sei jetzt Neben-  
 sache, es handle sich für den neuen Reichstag um „alle  
 möglichen hochwichtigen“ anderen Fragen, es  
 werden wieder neue Steuerprojette (Vorschläge)  
 kommen, es werde wieder das Tabak- und  
 Schnapsmonopol erörtern, es komme schließlich  
 der Versuch, die allgemeine direkte Wahl abzu-  
 schaffen, — so soll uns wundern, ob die Geg-  
 ner selbst an die Gespenster glauben, die sie da  
 den Leuten vormachen, um ihnen ein Grinsen

vor Bismarck und seinen Absichten einzuschießen.  
 Hat denn nicht Fürst Bismarck eben erst unum-  
 wunden im Abgeordnetenhaus in Berlin öffent-  
 lich erklärt und sein Wort dafür eingesetzt, es  
 handle sich nicht um Monopole (ja, wenn ein  
 unglücklicher Krieg komme, dann werden Mo-  
 nopole nötig werden), es handle sich keineswegs  
 um Abschaffung des allgemeinen direkten Wahl-  
 rechts? Also die reinste Unwahrheit ist's, mit  
 der jene Blätter die Wähler mißtrauisch gegen  
 die Regierung zu machen suchen. Natürlich;  
 denn wollten sie die Wahrheit sagen, wie sie im  
 Reichstag wirtschaften und das Reich gefährden,  
 so würde bald kein Zentrumsmann und kein  
 Demokrat mehr darinnen sitzen.  
 Also um die Militärvorlage handelt es  
 sich, die höchwichtig ist für Krieg oder Frieden,  
 um die Frage, ob Deutschland im Stande sein  
 wird, fernhin den Franzosen soviel Respekt  
 einzuschießen, daß sie sein Frieden halten, oder  
 ob ein ungünstiger Ausfall der Wahlen ihnen  
 Mut machen wird, loszuschlagen. Aber noch um  
 etwas anderes handelt es sich. Die, welche es  
 zur Auflösung des Reichstags gebracht haben,  
 sind vor allem Windthorst und sein Anhang,  
 die katholische Partei, das Zentrum. Da müssen  
 die Neuwahlen zeigen, ob es wirklich schon so  
 weit ist, daß die katholische Partei Herr im  
 Reich ist, und ob wir Protestanten die Gefahren  
 kennen, die uns von dieser Seite drohen. Lassen  
 wir uns nur nicht einschläfern von falschem  
 Wahn und ihren schillernden, schönen Worten!  
 Daß sie um jeden Preis die Herren sein möch-  
 ten und um jeden Preis Opposition machen  
 wollen, zeigen sie durch die Lösung, die sie zur  
 Wahl ausgegeben, daß man nämlich für den  
 Fall einer Stichwahl oder wenn kein Zentrumsmann  
 aufgestellt ist, jedenfalls nicht für den  
 nationalen Kandidaten stimmen solle, sondern  
 für die Freisinnigen und solche Leute, seien sie  
 auch sonst, wer sie wollen. Sollte man's für  
 möglich halten, daß in Gegenden Württembergs,  
 wo die Katholiken ihren Windthorst aufgestellt  
 haben, auch evangelische Wähler sich für ihn  
 ins Schlepptau nehmen lassen? Und doch ist's  
 bei der letzten Wahl geschehen. Solche Schmach  
 sollte sich wahrlich nicht wiederholen! Darum:  
 Wähle keinen Mann in den Reichstag, der  
 nicht voll und unbedingt für die Militärvorlage  
 stimmt.

Aber erfülle auch gewiß deine Wählerpflicht;  
 bleib nicht weg von der Wahlurne! Es ist eine  
 Klage, die man von Zeit zu Zeit hört, daß ge-  
 rade in christlichen Kreisen die Pflicht zu wählen  
 nicht wichtig genug genommen werde. Ist's  
 wahr? Das wäre wahrhaftig eine Unterlassungs-  
 sünde, in solcher Zeit und bei solcher Lage der  
 Dinge nicht zu wählen und das Feld den Gegnern  
 zu lassen. Wohl ist's die erste Christenpflicht,  
 daß man für die Obrigkeit bete; Fürbitte thut  
 not, und das Gebet des Gerechten vermag viel.  
 Aber: bete und arbeite, und das Arbeiten be-  
 steht in diesem Fall darin, daß du zur Wahl-  
 urne gehst und deinen Zettel einlegst. Ja, „ein

frommer Mann kann der Stadt (und dem Staat)  
 aufhelfen.“ Sir. 16, 5. Aber nicht, wenn er  
 die Hände in den Schoß legt, auch nicht, wenn  
 er sie bloß zum Gebet faltet, sondern wenn er  
 sich auch gebraucht zum Handeln. Wo die Dinge  
 stehen, wie bei uns jetzt, da ist das Wählen  
 Pflicht, Unterthanenpflicht gehört zur Ehre, die  
 man denen erweisen soll, denen sie gebührt,  
 Pflicht auch jedes Protestanten. Sage nicht,  
 das seien eben „weltliche“ Dinge. Ist es deine  
 Pflicht, soviel du vermagst, dazu beizutragen,  
 daß deinem Haus, deiner Gemeinde, dem Reich  
 der Frieden erhalten bleibe? Ist es deine Pflicht,  
 soviel du vermagst, dazu beizutragen, daß nicht  
 die katholische Partei und die mit ihr verbündeten  
 Umsturzparteien immer mehr das Recht in die  
 Hand bekommen? Ist das deine Pflicht, so mußt  
 du zur Wahlurne gehen? Sag auch nicht: „es  
 kommt auf mich, oder auf uns paar Leute hier  
 nicht an.“ Viele Wähler erst machen den  
 Strom, viele Körnlein den Haufen. Jede ein-  
 zelne Stimme ist von Wert. Gar nicht reden  
 wollen wir davon, daß Kriegervereine, gewesene  
 Soldaten, die wissen, was es um den Krieg ist,  
 die ihr Blut nicht umsonst vergossen haben wollen,  
 die stolz sind auf ihre Führer und den obersten  
 Kriegsherrn, selbstverständlich nur einem Manne  
 ihre Stimme geben können, der dem obersten  
 Kriegsherrn zustimmt. Darum: lieber ewange-  
 listischer Christ, thue am 21. Februar deine Pflicht.  
 Wir mahnen und beten mit dem frommen  
 deutschen Sänger:

Schon naht des Geiers Flug,  
 Schon birgt die Schlange Klug  
 Sich zum Sprunge;  
 Drum haltet Wacht  
 Am Mitternacht,  
 Und wegt die Schwerter für die Schlacht!  
 Sieh herab vom Himmel droben,  
 Herr, den der Engel Jungen loben,  
 Sei gnädig diesem deutschen Land!  
 Donnernd aus der Feuerwolke  
 Sprich zu den Fürsten, sprich zum Volke,  
 Und lehr uns stark sein Hand in Hand.  
 Sei du uns Fels und Burg,  
 Du führst uns wohl hindurch!  
 Hallelujah!  
 Denn dein ist heut  
 Und allezeit  
 Das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit.

**Die Franzoseneinfälle in Württemberg  
 im Jahre 1688 und 1693.**  
 Es dürfte in unseren Tagen, wo die Wahr-  
 scheinlichkeit eines Krieges zwischen Deutschland  
 und Frankreich soviel erhöht wird, am Plage  
 sein, daran zu erinnern, wie die Franzosen allein  
 in den Jahren 1688 und 1693 bei uns gehäuf  
 haben. Die Stadt Heilbronn wurde am 5.  
 Okt. 1688 durch den General Montclar einge-  
 nommen; er versprach, sie vor Brandstiftung  
 und Plünderung zu bewahren. Kaum waren  
 Franzosen eingelaufen, so wurde die Stadt von  
 1300 Dragonern besetzt und der Bürgerschaft

die Waffen abgenommen. Immer größer wurde die französische Besatzung, so daß im Laufe des Nov. mehr als 3600 Mann ohne die vielen Diener, Weiber u. s. w. in der Stadt lagen. Der berüchtigte General Melac hatte am 29. Nov. mit 4800 Mann die Reichsstadt Eplingen besetzt und und haufte nun mit seinem „schrecklichen Volke“ wie ein französischer Gefandter selber Melacs Truppen nannte, 4 Wochen in der Stadt. Als die Franzosen endlich abzogen, berechnete die Stadt den Schaden, den sie in diesen 4 Wochen erlitten hatte, auf 253 076 fl. In Ebingen besetzte der Brigadegeneral Beysonel mit 1000 Reitern und einigen 100 Mann zu Fuß am 1. Dez. ohne Widerstand Stadt und Land. Von der Stadt wurden 20000 fl., von der Umherfahrt 12 000 fl. erpreßt. Die Errettung von der geplanten Plünderung und Brandlegung verdrante Ebingen nur dem gewandten und mutigen Auftreten des Professors Diander. Beysonel zog am 17. Dez. wieder ab; die 12 Tage seines Aufenthalts hatten die Stadt noch etwa 100 000 fl. gekostet. Stuttgart, dem Plünderung und Einäscherung gedroht war, kam, da bewaffnete Hilfe übernahm, mit einer Brandschätzung von 31 000 fl. und dem Schrecken weg. Als Württemberg im J. 1697 der Krone Frankreichs in einer eigenen Schrift vorrechnete, was es nach dem frevelhaften Bruch des Waffenstillstandes wegen alles Völlerrecht unbillig erlitten habe und wofür es von dem „allergrüßlichsten“ Könige Ludwig XIV. Entschädigung fordern berechtigt sei, da wurde der Schaden des Landes bis zum 1. Jan. 1689 auf 905 075 fl. angegeben. Das Jahr 1693 brachte noch einmal französische Brandschätzungen und Plünderungen in furchtbarer Weise. Ueberall sah man brennende und zerstörte Orte. Der Herzog Eberhard Ludwig mußte, um größeren Schaden abzumenden, einen förmlichen Brandschätzungsvertrag abschließen. Er mußte versprechen, innerhalb Jahresfrist 400 000 Thaler nach Straßburg zu zahlen und vom 1. Januar 1694 an vierteljährlich 25 000 Thaler auf die Festung Philippsburg zu liefern. Aber dieser Vertrag wurde von den Franzosen nicht gehalten. Nun wurden erst die Orte in der Nähe von Stuttgart geplündert; bis nach Eppingen drangen räuberische Scharen vor. Auch Baihingen an der Enz wurde ein Haub der Flammen. Statt der bedungenen 6 Gesehn wurden 13 mitgenommen. Unzähliges Glend hatte dieses Kriegsjahr für Württemberg gebracht. Sieben Städte lagen in Schutt, 37 andere Orte waren ganz oder teilweise zerstört. Im Ganzen zählte man gegen 2000 verbrannte Gebäude. Die Fuchsfelder, Weinberge und Gärten lagen verwüdet und zerstört. Im Lande wütheten Hungersnot u. Seuchen. Ein Bild des Glends im Kleinen giebt uns ein Bericht aus Güglingen vom 28. Oktober, in dem es heißt, „daß die Leute aus Hunger haufenweise elendiglich dahinsterben, auch viele Gebäude ganz ausgestorben und leer stehen und einzufallen drohen, die Felder unangeblümt und wüste liegen; noch wenige halb abgestorbene Leute im Orte seien, der Schaden durch Raub sich auf 34 706 fl. belaufe.“ Nach geringer Schätzung betrug der Schaden, den das Land allein nach dem 30. Juli, also nach dem Brandschätzungsvertrage, noch erlitten hatte (die Stadt Baihingen ist nicht mitgerechnet, gegen 2 Millionen fl. Die armen Gesehn wurden von den Franzosen aufs grausamste behandelt und von Reiter zu Reiter geschleppt, so daß 2 von ihnen, der Bräut Dreher von Hirschau und der Bogt Schott von Eppingen, den Mißhandlungen erlagen. Ihre Befreiung nach 2 jähriger Gefangenenschaft verbanden die Gesehn allein der Dürftigkeit ihrer Angehörigen, die die ungeheure Summe von 250 000 fl. für sie endlich zusammenbrachten. Die Bevölkerung, die sich nach dem 30jährigen Krieg allmählich auf 450 000 Menschen erhöht hatte, sank im Jahre 1696 wieder auf 300 000 herab. Endlich kam am 20. Okt. zu Ebingen der erste Friede zu Stande (vergl.

die illustrierte Geschichte Württembergs, die diesen Zeitraum sehr lehrreich behandelt.) Die Wiederholung solcher Grausamkeiten in deutschen Landen durch fremde Horden kann nur durch ein starkes woffiggeordnetes Heer nach Menschennütlichkeit verhindert werden. Der Bestand des Heeres darf aber nicht von einer reichsfeindlichen Reichstagsmehrheit in parteijänklicher Verbissenheit jedes Jahr in Frage gestellt werden können. Auf die Dauer muß das deutsche Heer geschaffen und angeführt werden. Kriegsgesetze verfaßt werden. Dazu ist das Septennat mindestens erforderlich. Was weniger ist, das wäre vom Uebel. Wähler paßt daher auf, und wählet den gut deutschgeiminten Mann, den **Deconomierat C r u b Gemeinderat in Stuttgart!**

**Aus einer Schweizer Zeitung.**  
Das jetzige Ringen der Parteien im deutschen Reich wird von dem „Reichsboten“ in folgender Weise dargestellt: Die Ultramontanen werden überall, wo sie eigene Bewerber nicht durchbringen können, die „Freisinnigen“ unterstützen und ihnen zum Siege verhelfen gegen die Konservativen und die mit diesen verbündeten Nationalliberalen. Die „Freisinnigen“ werden dagegen die Römischen unterstützen, wo die eigenen Kandidaten keine Aussicht haben, und die Sozialdemokraten wollen ebenfalls zunächst ihr Heil mit Männern aus ihrer Mitte versuchen und wo sie diese nicht durchsetzen können, bei Stichwahlen für den freisinnigen oder den römischen Bewerber, überhaupt für einen Gegner der Militärvorlage stimmen. Ebenso verhalten sich die zur bisherigen Reichstagsmehrheit stehenden Polen, Welfen, Dänen, Estländer und Demokraten. Es steht also im Wahlkampfe auf der einen Seite die buntscheckige Regierungsgegnerchaft und auf der andern die aus Konservativen und Nationalliberalen bestehende Anhängerschaft der bisherigen Reichstagsmehrheit, und die deutsche Nation soll durch freie Wahl darüber entscheiden, ob sie wirklich auch ferner durch jene Mehrheit vertreten sein will. Das ist der Kernpunkt der Wahlen! Ist das deutsche Volk der Meinung, daß ein bunter, aus Ultramontanen, „Freisinnigen“, Sozialdemokraten, Polen, Welfen, Dänen, Estländern und Demokraten zusammengesetzter Haufe eine solche Vertretung der deutschen Nation ist, welche den tatsächlichen Verhältnissen wirklich entspricht, die dem Auslande Achtung einflößt und geeignet ist, die Entfaltung des nationalen Wohlstandes, des innern Friedens und der Machtmittel des Reichs zu fördern? Man braucht die Frage nur zu stellen; so tritt die Sinnlosigkeit einer solchen Mehrheit hervor und Niemand wird es wagen, mit Ja zu antworten. Schon die einfachsten Fragen legen sich wie Blei auf die Nerven jedes vaterlandsliebenden Deutschen. Das deutsche Volk würde alle Welt an seinem politischen Verstande irre machen, wenn es wirklich fähig wäre, einem solchen bunten Haufen wieder die Mehrheit zu verschaffen.

**Württemberg.**  
\* **Schorndorf.** Gestern fand die von dem nationalen Wahlomitee anberaumte allgemeine Wählerversammlung statt. Dieselbe war ganz außerordentlich stark besucht, sowohl von hier als von den benachbarten Vöndorten. Die Ausführungen des **Herrn Deconomierat C r u b**, des Kandidaten der nationalen Parteien, **Herrn von Böllwarth**, unseres früheren Reichstagsabgeordneten, und Ansprachen anderer Redner fanden begeisterten Beifall. Jeder, der der Versammlung anwohnte, hat das Gefühl und das Bewußtsein mit nach Hause genommen: **Herr C r u b ist unser Mann, ihn wählen wir.** (Näherer Bericht folgt.)  
\* **Sebslad.** Eine erschütternde Kunde durchlief heute Nachmittag unser stilles Dorf. Der im Bezirk wohl bekannte Gemeinderat und Rechner

Johannes Reinger ist heute Nachmittag 1 Uhr bei der Arbeit auf dem Felde, in Gegenwart seines Sohnes und einer Tochter vom Schläger gerührt worden und innerhalb weniger Minuten verstorben. Die Familie sowohl als auch die Gemeinde verliert an diesem Mann einen treuen Berater und geschätzte Kraft, der Kriegerverein und Kirchengenoss einen lieben geachteten Freund.

**Deutsches Reich.**  
**Berlin.** Die Trauerfeier für Prediger Dr. theol. Gustav Bisko fand heute Mittag 12 Uhr in der Neuen Kirche statt, an der geweihten Stätte, wo der verehrte Seelsorger länger als ein Vierteljahrhundert gewirkt. Bereits am Abend vorher, in der neunten Stunde, war der Sarg mit der sterblichen Hülle aus dem Trauerhause in der Kronenstraße abgeholt worden, und im Beisein der Familie und der Amtsbrüder des Verewigten wurde er am Altar aufgebahrt. Heute hatte das Gotteshaus einen reichen Trauerschmuck angelegt. Der ganze Altarraum war links von Palmen und hohen Lorbeerbäumen umstellt, die hinauf bis zur Kanzel reichten.

Die Teilnahme an der Trauerfeier war eine außerordentliche, schon halb nach 10 Uhr fanden sich die Ersten vor den Kirchentüren ein, und als die letzteren geöffnet wurden, war das Gotteshaus in wenigen Minuten in allen seinen Teilen dicht gefüllt. Unter Glockengeläut und einem Orgel-Präludium betraten die Familienglieder das Gotteshaus und nahmen am Altar-Platz. Der Kirchchor unter Leitung des königlichen Musikdirektor Radek eröffnete mit dem Gesang des Psalms: „Siehe wir preisen selig, die erduldet haben,“ die Feier. Dann sang die Gemeinde den Choral: „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ und hierauf ergriff der Amtsbrüder des Verewigten, Prediger H o s s a c h, das Wort zur Gedächtnisfeier. Er knüpfte an das Wort im Evangel. Lukas Kap. 12 „Weshalb ein großes Ding ist es um einen klugen und getreuen Haushalter“, dasselbe Wort, welches bei der Einführung Bischof's der 90jährige Ober-Konviktsrat Macot ihm als Sagenspruch mitgab. Nachdem der Geistliche in herzlicher Weise von Lebensgang des Verewigten und sein Wirken für die evangelische Kirche geschildert hatte, schloß er mit innigen Trostworten an die Familie und die ganze Gemeinde. Abermaligem Chorgesang folgte Gebet und Segen, und mit dem Gemeindegesang: „Erscheine mir zum Schilde“, schloß die Trauerfeier in der Kirche. Dann ordnete sich draußen der imposante Trauerzug. Hinter dem zweispännigen Leichenzug fuhr ein schwarzer drapirter Wagen, der für Aufnahme der zahlreichen Kränze bestimmt war, dann folgten viele Fußgänger dem Sarge und zuletzt die große Menge der Trauerlustigen. Auf dem alten Jerusalemer Kirchhof in der Paratierstraße, wo Prediger Richter-Mariendorf am Grabe sprach, erfolgte nach Gebet und Gesang die Beisetzung.

**Erfurt.** Eine hiesige Kunstgärtnerfirma empfing dieser Tage von einem französischen Kunden einen nicht unbedeutenden Auftrag auf Sämereien. Am Schlusse des Schreibens sprach der Auftraggeber seine Freude darüber aus, daß er die großen Anlagen der Firma recht bald in Augenschein werde nehmen können, denn er sei Reserve-Offizier! Die Antwort lautete dahin, daß der Auftrag nicht ausgeführt werden könnte und zweitens würde er in Aussicht gestellte Besuch nichts absonderliches sein, da wir 1870-71 schon sehr viel französische Offiziere als Gefangene gehabt hätten.

**Hamburg.** Der Lotteriedirektor Cohn, bekannt durch die Worte in seinen Annoncen: „Gottes Segen bei Cohn“, wurde zu sechs Jahr Zuchthaus verurteilt. Cohn, der Gemüthlichen gefällig, hatte zu diesem Zwecke eine eigene Druckerei im Keller eingerichtet.

# Schorndorfer Anzeiger.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Vorabnahmebezirk vierteljährlich 1 R. 15 S.  
für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.  
In 8 Jahrs geliefert vierteljährlich 95 S.  
Inserionspreis: die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.  
Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

**Nr. 20.** Donnerstag den 17. Februar 1887.

**Bekanntmachung.**  
betreffend die Wahl eines Abgeordneten zum Reichstag.  
Zufolge Kaiserlicher Verordnung vom 14. Januar 1887 ist die Neuwahl eines Abgeordneten zum Reichstage am **Montag den 21. Februar 1887** vorzunehmen.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 17. Januar 1887 — Staats-Anzeiger Nr. 14 — sowie auf das Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 und das Wahlreglement vom 28. Mai 1870 wird nun folgendes bekannt gemacht:  
Die Wahlhandlung beginnt **Vormittags 10 Uhr** und wird **Abends 6 Uhr geschlossen.**

Wähler ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate in welchem er seinen Wohnsitz hat. Für die zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen, mit Ausnahme der Militärbeamten, ruht die Berechtigung zum Wählen. Ausgeschlossen von der Berechtigung zum Wählen sind:  
1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen;  
2) Personen, über deren Vermögen Konkurs gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Konkursverfahrens;  
3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindegeldern beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;  
4) Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenus der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung sofern sie nicht in diese Recht wieder eingekipst sind. Ist der Vollgenus der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirke ausüben will, muß in demselben, oder, im Falle eine Gemeinde in mehrere Wahlbezirke geteilt ist, in einem derselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben.

**Zur Teilnahme an der Wahl sind nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.**  
Das Wahlrecht ist in Person auszuüben; Abwesende können in keiner Weise an der Wahl teilnehmen.  
Der Wähler tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand Platz genommen hat, nennt seinen Namen und übergibt seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Vertreter, welcher denselben unerschlossen in die Wahlurne legt.  
Die Stimmzettel müssen von weißem Papier, dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen und müssen so zusammengefaltet sein, daß der darauf verzeichnete Name verdeckt ist.  
Stimmzettel, bei welchen hiegegen verstoßen ist, hat der Wahlvorsteher zurückzuwerfen.  
Der Wahlvorsteher hat darauf zu achten, daß nicht statt eines Zettels mehrere Stimmzettel abgegeben werden.

Ungültig sind:  
1) Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind;  
2) Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;  
3) Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;  
4) Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;  
5) Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.  
Den 16. Febr. 1887.  
K. Oberamt.  
Bann.

**Schorndorf.**  
**Zur Reichstagswahl.**  
Nach einem Erlasse des R. Ministeriums des Innern vom 13. d. M. ist es wiederholt und von mehreren Seiten zu besser Kenntnis gebracht worden, daß in einzelnen Gegenden des Landes bei minder einsichtigen bei

**Bekanntmachungen.**  
Wählern noch immer die falsche Meinung besteht, als bezwecke oder bewirke die von der Mehrheit des aufgelösten Reichstags abgelehnte Vorlage der verbündeten Regierungen über die Heeresverhärtung eine Verlängerung der Dauer, während deren der einzelne Angehörige bei der Fahne zu bleiben hat.  
Diese Meinung ist eine falsche, es bleiben vielmehr auch im Falle der Annahme der genannten Vorlage für die Dauer der Militärübungsfrist lediglich die bestehenden auf der Reichsversammlung beruhenden Vorschriften maßgebend.  
Die absichtliche Verbreitung jener unrichtigen, die Wähler irre führenden Meinung seitens gewissenloser Agitatoren wird gegen die Letzteren das strafrechtliche Einschreiten herbeiführen.  
K. Oberamt.

**An die K. Ortsschulinspektorate.**  
Im Jahre 1886 angefallene Aenderungen im Familienstand der ständigen Lehrer wollen, sofern darüber nicht schon berichtet wurde, in Folge angezeigt werden.  
Schorndorf, 15. Februar 1887.  
K. Bezirkschulinspektorat.  
Hoffmann.

**Brennholz-Verkauf.**  
Revier Adelberg.  
Am Dienstag den 22. Februar  
Vormittags 9 Uhr  
bei Schnell in Oberherken  
aus dem Staatswald Brendelslag: Km. 371  
eichen Anbruch, 141 buchene Scheiter, 124  
Scheiter, 1 dto Prügel, 18 birken und erlen Anbruch, 4 Lose Reijig.  
Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 1/8 Uhr im Schlag bei Oberherken.

**Stamm- & Pfahlholz-Verkauf.**  
Revier Hohengehren.  
Am Mittwoch den 23. Februar  
Vormittags 10 Uhr  
im Lamm in Schnaitz  
aus dem Staatswald Brenfelsläule und Gartenwiese: 213 Fichtenstämme mit 5 Fm. II. Kl., 16 III. Kl., 37 IV. Kl., 15 V. Kl., 280 Fm. Pfahlholz. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr im Brenfelsläule!

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem jähen Gingen unseres unvergesslichen Gatten, Vaters und Bruders, insbesondere auch für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte von nah und fern, wie auch des Kriegervereins, sowie für den erhabenden Gesang des Männerchors, sagt hiemit den tiefgefühltesten Dank.  
Namens der Hinterbliebenen:  
Die trauernde Witwe:  
**Margarethe Reinger.**

**Ulmer Münsterlose Eine Wohnung**  
Stuttgarter Pferdlose von 2-3 Zimmer wird zu mieten gesucht.  
Paul Kohler. Näheres die Redaktion.